

Stefan Schweyer

Gesunder Glaube

Nährhafte Impulse zum
Apostolischen Glaubensbekenntnis

arteMedia

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-905290-71-4

Gesunder Glaube.
Nährhafte Impulse zum Apostolischen Glaubensbekenntnis

Bibelzitate, sofern nicht anders angegeben,
wurden der Übersetzung «Zürcher Bibel» entnommen.
Zürcher Bibel, TVZ Theologischer Verlag Zürich, 2007.

© 2013 by Verlag arteMedia Riehen/Basel
www.arte-media.ch

Umschlaggestaltung: Mirjam Schaad unter Verwendung
einer Fotografie von Jag_cz/Shutterstock.com
Grafik S.15 Crisan Rosu/Shutterstock.com
Druck: CPI Ebner & Spiegel GmbH, Ulm
Printed in Germany

Gedruckt mit einem Zuschuss von ERF Medien

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Gesunder Glaube	11
Das Apostolische Glaubensbekenntnis – Grundnahrung für den Glauben	17
«Ich glaube»	21
«an Gott, den Vater»	27
«den Allmächtigen»	35
«den Schöpfer des Himmels und der Erde»	43
«und an Jesus Christus»	51
«seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn»	59
«empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria»	67
«gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben, begraben»	77
«hinabgestiegen in das Reich des Todes»	87
«am dritten Tage auferstanden von den Toten»	97
«aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters»	107
«von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten»	115
«Ich glaube an den Heiligen Geist»	123
«die heilige, allgemeine, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen»	133
«Vergebung der Sünden»	141
«Auferstehung der Toten und das ewige Leben»	151

Vorwort

Der christliche Glaube begleitet mich von Kindesbeinen an. Meine Erinnerungen an das gemeinsame Singen, Beten und Bibellesen in der Familie reichen weit zurück. All das trug dazu bei, dass der Glaube ein wichtiger, wenn nicht der wichtigste Bestandteil meines Lebens wurde. Durch das Theologiestudium und meine Tätigkeit als Pfarrer war ich immer wieder herausgefordert, mich mit vielen Fragen rund um den Glauben zu beschäftigen. Die Antworten auf diese Fragen fallen bis heute unterschiedlich aus. So gibt es Zeiten in meinem Leben, in denen ich mit grosser Überzeugung und Freude über meinen Glauben an Gott sprechen kann. Doch gibt es auch Zeiten, in denen mich Zweifel plagen und ich mich frage, was mein Leben wirklich trägt.

In diesen Auseinandersetzungen habe ich das Apostolische Glaubensbekenntnis mehr und mehr schätzen gelernt. Zwar kenne ich das Apostolikum bereits sehr lange. Doch erst in den letzten Jahren habe ich begonnen, mich intensiver damit auseinanderzusetzen. Es fasziniert mich, in ein Bekenntnis mit einzustimmen, mit dessen Worten Christen zu allen Zeiten ihren Glauben bezeugt haben. Es lenkt meine Gedanken weg von mir selbst, hin zu Gott. Ich erfahre neu, worin mein Glaube gründet und was wirklich wesentlich ist. Meines Erachtens gibt es kein anderes Bekenntnis, welches sprachlich so schön und prägnant und zugleich inhaltlich so umfassend formuliert.

Im Herbst 2010 habe ich bei einem Mitarbeiterkongress der Freien Evangelischen Gemeinden Schweiz in einem Workshop zum Thema «Gesunden Glauben fördern» die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einer stärkeren Auseinandersetzung mit dem Apostolikum aufgefordert, um so die Kerninhalte des christlichen Glaubens besser zu entdecken und zu pflegen.¹ Ich erkannte schnell, dass diese Aufforderung mir selber gilt. Das Ergebnis war eine Predigtserie über das Apostolische Glaubensbekenntnis. Die Predigten sind in den Jahren

¹ Im Zusammenhang mit diesem Workshop ist das Bild der «geistlichen Ernährungspyramide» (siehe S. 11) entstanden.

2011 und 2012 entstanden und wurden im Radio Life Channel ausgestrahlt.² Die vielen positiven Rückmeldungen haben mich zur schriftlichen Veröffentlichung bewogen. Das Medienunternehmen ERF Medien, welches Radio Life Channel betreibt, hat die Publikation in verdankenswerter Weise mit einem namhaften Druckkostenzuschuss unterstützt. Silke Sieber hat die Dialekt-Predigten zu lesbaren Texten umgeformt, wofür ihr grosser Dank gebührt. Ohne ihre Arbeit hätte dieses Vorhaben nicht realisiert werden können. ArteMedia hat das Buch in das Verlagsprogramm aufgenommen. Für die unkomplizierte und kompetente Betreuung des Publikationsprojektes bedanke ich mich herzlich. Schliesslich danke ich auch meiner Familie. Meine Frau Lea und die Kinder Susanne, Simon und Sarah haben die Entstehung der Predigten und der Veröffentlichung miterlebt und unterstützt. Manche Gedanken haben wir im Familienkreis diskutiert.

Das Apostolische Glaubensbekenntnis ist eingebettet in die persönliche und gemeinsame Spiritualität der Christinnen und Christen, sei es als Taufbekenntnis oder als gemeinsames Bekenntnis im Gottesdienst. Es ist eigentlich viel natürlicher, in einem Gottesdienst über das Apostolikum zu predigen, als darüber ein Buch zu schreiben. Auch in dieser schriftlichen Fassung soll diese liturgische Beheimatung nicht ganz verloren gehen. Deshalb wird jeder Beitrag mit einem Psalm oder Bibelwort eröffnet und mit einem Gebet oder einem Lied abgeschlossen. Das erinnert uns daran, dass die *Rede über Gott* vom *Hören auf Gott* lebt und mit der *Rede mit Gott* verbunden ist.

Natürlich haben schon viele Menschen über das Glaubensbekenntnis nachgedacht. Man wird ohne grosse Mühe feststellen, dass ich neben vielen andern Beiträgen besonders von Karl Barths *«Dogmatik im Grundriss»* und Joseph Ratzingers *«Einführung in das Christentum»* profitiert habe. Wenn ich nun eine eigene Publikation zum Apostolikum wage, dann nicht als Konkurrenz zu diesen hervorragenden Büchern, sondern wenn schon als Ergänzung. Ich nähere mich dem Apostolischen Glaubensbekenntnis aus einer freikirchlich geprägten Pers-

²<http://www.lifechannel.ch>. Die Radiopredigten stehen als mp3-Download auch zur Verfügung unter <http://www.apostolikum.ch>.

pektive. Im Kontext der Freikirchen ist man mit dem Apostolischen Glaubensbekenntnis wenig vertraut. Es gehört nicht zu den verbindlichen Themen der gemeindepädagogischen Arbeit.³ Erfahrungsgemäss ist das Apostolische Glaubensbekenntnis auch nicht Bestandteil freikirchlicher Gottesdienste. Man muss davon ausgehen, dass viele freikirchlich orientierte Christinnen und Christen das Apostolikum kaum kennen. Und vielleicht gibt es ja ähnliche Erfahrungen auch in anderen kirchlichen Traditionen, so dass die hier vorgelegten Gedanken über den freikirchlichen Raum hinaus inspirierend wirken können. Ich denke dabei auch an die Diskussion, die der Schweizerische Evangelische Kirchenbund um ein «reformiertes Bekennen» initiiert hat.⁴

Wenn dieses Büchlein zu einer stärkeren Auseinandersetzung mit den Grundlagen des christlichen Glaubens beiträgt, dann hat es seinen Zweck erfüllt.

Riehen, im Januar 2013

Stefan Schweyer

³In den katechetischen Angeboten der Freien Evangelischen Gemeinden der Schweiz wird das Apostolikum in rund einem Drittel der Gemeinden überhaupt thematisiert. Lea Schweyer, *Biblischer Unterricht in den Gemeinden der FEG Schweiz. Eine Analyse*, 2011, http://www.feg.ch/feg/Aktuell/Ressourcen/Gemeindeentwicklung/110510_BU-Analyse-FEGSchweiz-April2011.pdf (zuletzt abgerufen am 15.12.2012), S. 11.

⁴Siehe <http://www.ref-credo.ch>

*Nimm dir die gesunden Worte,
die du von mir gehört hast,
zum Vorbild im Glauben
und in der Liebe,
die in Christus Jesus sind.*

2Timotheus 1,13

*Wer aber andere Lehren verbreitet
und sich nicht an die gesunden Worte
unseres Herrn Jesus Christus hält
und an die Lehre, die der Frömmigkeit entspricht,
ist ein Narr.*

1Timotheus 6,3–4a

Gesunder Glaube

Es ist nicht selbstverständlich, dass christlicher Glaube gesund ist. Der Glaube erscheint in einer ungesunden Form, wenn er verbunden ist mit Fanatismus und mit Egoismus, wenn er reduziert wird auf eine vom übrigen Leben getrennte religiöse Dimension oder wenn er sich vor vernünftiger Reflexion scheut. Solcher Glaube ist zerstörerisch und hat selber kaum Bestand.

Was braucht es denn, damit der Glaube gesund ist? In den Briefen an seinen Schüler Timotheus betont Paulus, dass gesunder Glaube eine feste Grundlage braucht. Das lässt sich gut mit unserem biologischen Leben vergleichen. Zu einem gesunden Leben gehört eine richtige Ernährung. Wer sich ungesund ernährt, wer nur von Fastfood und Dessert lebt, der muss sich nicht wundern, wenn eine solche Ernährung unerwünschte Wirkungen auf den Körper hat. Das Gleiche gilt für den christlichen Glauben. Wer sich nicht an die «gesunden Worte» hält, dessen Glaube hat wenig Substanz. Er ist – um es mit den Worten des Paulus zu sagen – ein Narr.

Ernährungspyramide

Wir wissen heute recht gut Bescheid, wie eine gesunde Ernährung aussieht. Die wesentlichen Erkenntnisse kann man in Form einer Ernährungspyramide darstellen. Unten in dieser Pyramide, in der breiten Basis, befinden sich die «Grundnahrungsmittel», also diejenigen Lebensmittel, die man häufig konsumieren soll, dazu gehören ungesüßte Getränke, Früchte und Gemüse, Getreide, Reis, Brot, Teigwaren etc. Zum mittleren Bereich gehören Milch- und Fleischprodukte, ich nenne das den «Ergänzungsbereich». Die schmale Spitze beinhaltet die stark zucker- und fetthaltigen Speisen. Ich nenne diese Spitze den «Dessertbereich».

Es ist offensichtlich: Was schmackhaft und lecker ist, das gehört eher zum «Dessertbereich» als zum «Grundnahrungsbereich». Es ist daher verlockend, die Ernährungspyramide auf den Kopf zu stellen

und sich hauptsächlich von dem zu ernähren, was auch schmeckt. Die Ernährungspyramide wurde als pädagogisches Instrument entwickelt, um diesem Trend entgegenzuwirken und zu sagen: Achten Sie gut darauf, was Sie essen. Ernähre Sie sich nicht vom «Dessertbereich», auch nicht vom «Ergänzungsbereich», sondern hauptsächlich vom «Grundnahrungsbereich». Halten Sie Mass mit ungesunden Lebensmitteln.

Ich möchte diese Einsichten auf den Glauben übertragen. Auch bei der geistlichen Ernährung gibt es einen «Grundnahrungsbereich», einen «Ergänzungsbereich» und einen «Dessertbereich». Gesunder Glaube besteht darin, die «Grundnahrung» häufig zu konsumieren und sich bei der geistlichen Ernährung nicht auf den «Ergänzungsbereich» oder «Dessertbereich» zu verlassen. Ich versuche, diese drei Bereiche präziser zu beschreiben.

Grundnahrungsbereich

Die «Grundnahrung» umfasst diejenigen Aspekte des christlichen Glaubens, die für alle Menschen zu allen Zeiten und in allen Lebenslagen relevant sind. Ich bezeichne das als die objektive Seite des Glaubens. Das sind diejenigen Dinge, die unabhängig von meinem momentanen Lebensgefühl und auch unabhängig von den Umständen gelten. Das Apostolische Glaubensbekenntnis ist eine hervorragende Zusammenfassung dieser «Grundnahrung». Diese Grundnahrung wollen wir im Laufe dieses Büchleins näher entdecken. Es ist diese «Grundnahrung», die uns als Christen über alle Kirchen und Denominationen hinweg miteinander verbindet.

Ergänzungsbereich

Der «Ergänzungsbereich» beinhaltet die persönliche Seite des Glaubens. Damit meine ich die persönliche Aneignung dessen, was in den «objektiven Bereich» des Glaubens gehört. Ich verdeutliche das an einem Beispiel: Die Aussage «Jesus ist gestorben» gehört zum Grundbestand des christlichen Glaubens, also zum «objektiven Bereich». Wenn

ich diese Tatsache nun für mich selber akzeptiere und in mein Leben integriere, dann kann ich diese Aussage erweitern: «Jesus ist *für mich* gestorben». Immer dann, wenn ich eine Grundwahrheit des Glaubens für mich akzeptiere und in mein persönliches Leben integriere, dann bewege ich mich auf der Ebene des «Ergänzungsbereichs». Christlicher Glaube beginnt aber nicht mit dem Ergänzungsbereich. Bevor ich sagen kann, dass Gott mein Schöpfer ist, muss ich glauben, dass er überhaupt Schöpfer ist. Bevor ich gewiss sein kann, dass mir meine Sünden vergeben sind, muss ich glauben, dass Gott überhaupt Sünden vergibt. Ohne «Grundnahrung» macht der «Ergänzungsbereich» keinen Sinn.

Nun haben sich viele christliche Gemeinschaften vor allem aus dem freikirchlichen Spektrum auf diesen «Ergänzungsbereich» konzentriert. Diese Konzentration ist plausibel, solange die «objektive Seite» des Glaubens vorausgesetzt werden kann. Solange man also in einer Gesellschaft lebt, in der breit akzeptiert ist, dass es Gott gibt und dass Jesus Gottes Sohn ist, macht die Aufforderung Sinn, dass es darum geht, nicht beim «Namenschristentum» stehen zu bleiben, sondern sich persönlich auf diesen Gott einzulassen und sein Leben entsprechend zu gestalten. Zum «Ergänzungsbereich» gehören also die persönliche Aneignung des Glaubens und die persönliche Lebensführung als Christ. Beides gehört zusammen. Es gibt kein persönliches Christsein, ohne dass dies Auswirkungen auf die Lebensgestaltung hat. Das andere muss aber auch gesagt sein: Das Christsein beruht nicht auf der Ethik, sondern auf dem Glauben. Die Ethik gehört nicht in den «Grundnahrungsbereich». Daher muss es auch nicht verwirren, wenn Christen, die an den gleichen Gott glauben, ihr Leben unterschiedlich gestalten. Was Christen miteinander verbindet, ist nicht eine Gleichschaltung der Lebensführung, sondern eine gemeinsame «Grundnahrung». Wir haben ein gemeinsames «Brot», von dem wir leben, belegen dieses Brot aber durchaus sehr unterschiedlich und individuell.

Es wäre also jammerschade, den «Ergänzungsbereich» zu missachten und nur «trockenes Brot» zu essen, wenn auch «Käse» und

«Fleisch» zur Verfügung steht. Die Einladung zu einer persönlichen Gottesbeziehung und zu einer christlichen Lebensgestaltung macht aber nur Sinn, wenn die «Grundnahrung» gegeben ist. Diese Voraussetzung ist in unserer Gesellschaft nicht mehr gegeben. Es reicht daher nicht aus, wenn die Kirche predigt: «Sie können eine persönliche Beziehung mit Gott haben.» Es gehört zur Aufgabe der Kirche, zuerst die «objektive Seite» zu klären und sagen, was denn überhaupt «christlicher Glaube» ist.

Dessertbereich

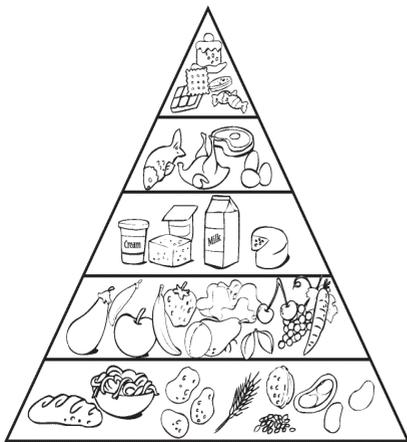
Der «Dessertbereich» steht in der geistlichen Ernährungspyramide für die subjektiven Glaubenserfahrungen. Solche Erfahrungen sind äusserst schmackhaft. Wer die Nähe Gottes ganz stark erfahren hat, möchte das nicht mehr missen. Wer Heilung erfahren hat, wünscht sich das natürlich auch für alle andern Menschen, die krank sind. Die Bibel ist voll von Erlebnissen in diesem «Dessertbereich», wenn wir nur an die Wunder denken, die rund um Jesus und die Apostel geschehen sind.

Ebenso deutlich ist auch, dass dieser Dessertbereich nicht in der eigenen Verfügungsmacht steht. Gott schenkt solche Wunder, wann und wo es ihm gefällt. Es ist schön und ein Geschenk Gottes, wenn man subjektiv starke Glaubenserfahrungen macht. Es wäre aber kurzfristig und kurzsichtig, wenn man denkt, über eine Erlebnissteigerung die Glaubenssubstanz stärken zu können. Es gab in der Geschichte Gottes mit den Menschen, mit dem Volk Israel und mit der Kirche immer auch wieder Zeiten, in denen der «Dessertbereich» mager ausgebildet war. Und solche Zeiten gehören auch zum normalen Christenleben. Glaube, der auch in «Dürrezeiten» nicht ausdorrt, darf nicht auf den «Dessertbereich» fixiert sein, sondern muss im «Grundnahrungsbereich» verwurzelt sein. Die Bibel gebraucht für dieses Verwurzelte sein das Bild eines Baumes, der auch in dürren Zeiten fruchtbar ist:

«Wer seine Lust hat an der Weisung des HERRN und sinnt über seiner Weisung Tag und Nacht, der ist wie ein Baum, an Wasserbächen gepflanzt: Er bringt seine Frucht zu seiner Zeit, und seine Blätter welken nicht. Alles, was er tut, gerät ihm wohl» (Psalm 1,1–2).

«Gesegnet der Mann, der auf den HERRN vertraut und dessen Zuversicht der HERR ist: Er wird sein wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, und zum Bach streckt er seine Wurzeln aus. Und nichts hat er zu befürchten, wenn die Hitze kommt, das Laub bleibt ihm; und im Jahr der Dürre muss er sich nicht sorgen, er hört nicht auf, Frucht zu bringen» (Jeremia 17,7–8).

Die Christenheit war und ist in der Geschichte immer der doppelten Gefahr ausgesetzt, der Gefahr, dass man den Dessertbereich verleugnet und von Gott nichts mehr an Wunderbarem erwartet, und auf der anderen Seite der Gefahr, dass man die subjektiven Glaubenserfahrungen überbetont. Mir scheint das Bild der Ernährungspyramide hier hilfreich und gesund zu sein. Subjektive Erfahrungen gehören zum Christsein wie Desserts zu einer gesunden Ernährung. Sie müssen nicht sein, schon gar nicht bei jeder Mahlzeit, aber sie dürfen sein. Je besser man aus dem «Grundnahrungsbereich» ernährt ist, desto mehr kann man dann auch den «Dessertbereich» genießen. Dann kann man sich an jedem Erlebnis mit Gott freuen, muss aber nicht verzweifeln, wenn solche Erlebnisse ausbleiben.



Dessertbereich

subjektive Seite des Glaubens
individuelle Glaubenserfahrungen

Ergänzungsbereich

persönliche Seite des Glaubens
Aneignung des Glaubens
Lebensgestaltung

Grundnahrungsbereich

objektive Seite des Glaubens
Wahrheiten des christlichen
Glaubens

*Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.*

*Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.*

*Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige, allgemeine, christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.*

Amen.

Das Apostolische Glaubensbekenntnis – Grundnahrung für den Glauben

Wenn wir uns nun dem Apostolischen Glaubensbekenntnis zuwenden, dann beschäftigen wir uns hauptsächlich mit dem «Grundnahrungsbereich» des christlichen Glaubens. Lassen Sie mich kurz skizzieren, worin der Wert des Apostolikums besteht:

Das Apostolische Glaubensbekenntnis *fasst zusammen, was den christlichen Glauben ausmacht*. Es wird «apostolisch» genannt, nicht weil es direkt von den Aposteln verfasst worden wäre, sondern weil es eine inhaltlich präzise Zusammenfassung der Lehre der Apostel ist. Die im Bekenntnis formulierten Inhalte werden als objektiv gegeben dargestellt. Sie gelten unabhängig von den Umständen und dem Wohlergehen derjenigen Personen, die in dieses Bekenntnis mit einstimmen. Das Bekenntnis enthält drei Artikel, entsprechend dem Glauben an den dreieinen Gott. Im ersten Artikel geht es um Gott, den Vater. Der zweite Artikel beschreibt die Person von Jesus Christus und seinen Weg von der Menschwerdung über Kreuz und Auferstehung bis zur Wiederkunft. Im dritten Artikel geht es um den Heiligen Geist und sein Werk in und mit uns.

Das Apostolische Glaubensbekenntnis *verbindet die Christen miteinander*. Es gibt viele unterschiedliche Glaubensbekenntnisse. Die meisten Kirchen haben konfessionelle Bekenntnisse formuliert. Diese Bekenntnisse waren zur Klärung inhaltlicher Fragen wichtig, funktionierten aber gleichzeitig auch als Grenzmarkierungen zwischen den christlichen Konfessionen. Der Vorteil des Apostolischen Glaubensbekenntnisses ist sein hohes Alter. Aufbauend auf Taufbekenntnissen, die bereits im 2. Jahrhundert in Rom in Gebrauch waren, wurde das Apostolische Glaubensbekenntnis in seiner heute bekannten Sprachgestalt im 5. Jahrhundert in Südgalien ausformuliert. Damit reicht das Bekenntnis in die Zeit vor der Kirchenspaltung zwischen Ost- und Westkirche zurück. Es ist daher ein Bekenntnis, das die Christen aller Kirchen miteinander zu verbinden vermag. Ich verwende hier die im

Evangelisch-reformierten Gesangbuch abgedruckte deutsche Übersetzung.⁵

Das Apostolische Glaubensbekenntnis ermöglicht das *gemeinsame Bekennen des Glaubens* im Gottesdienst. Das Apostolische Glaubensbekenntnis ist Bestandteil der Liturgie in der römisch-katholischen Kirche und in den meisten Kirchen der Reformation. In den reformierten Kirchen der Schweiz ist seit dem Apostolikumstreit im 19. Jahrhundert das Apostolikum nicht mehr verbindlicher Bestandteil des Taufritus und des Gottesdienstes. In den vergangenen Jahren hat erfreulicherweise eine neue Diskussion eingesetzt, ob und in welcher Form ein verbindliches Bekennen möglich ist.⁶ In den orthodoxen Kirchen findet die konkrete Formulierung selten Anwendung, der Inhalt ist aber unbestritten. In neueren Gesangbüchern aus dem freikirchlichen Spektrum ist das Apostolikum ebenfalls enthalten.⁷

Das Apostolische Glaubensbekenntnis *stärkt den persönlichen Glauben*. Es hilft zur Vergewisserung des eigenen Glaubens. Es bietet eine Orientierungshilfe, um das Wesentliche des Glaubens zu entdecken. Das «Ich», das prominent am Anfang des Apostolikums steht, weist uns darauf hin, dass die darin beschriebenen Inhalte persönlich angeeignet werden sollen. Damit schlägt das Apostolikum eine Brücke vom «Grundnahrungsbereich» zum «Ergänzungsbereich».

Das Apostolische Glaubensbekenntnis *befähigt, über den christlichen Glauben kompetent Auskunft zu geben*. Wer sich im Klaren ist, was er glaubt, kann auch darüber reden. Diese Klarheit ist nicht selbstver-

⁵ *Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz*, Basel: Reinhardt, 1998 (im Folgenden «Evangelisch-reformiertes Gesangbuch»), Nr. 263. Der Text ist identisch mit der Übersetzung, die 1970 von der Arbeitsgemeinschaft für liturgische Texte der Kirchen des deutschen Sprachgebietes verabschiedet wurde, mit der einzigen Ausnahme, dass beim Artikel über die Kirche das konfessionell besetzte Adjektiv «katholisch» mit «allgemein, christlich» wiedergegeben wird.

⁶ Zur Diskussion siehe <http://ref-credo.ch>; Matthias Krieg (Hg.): *Reformierte Bekenntnisse. Ein Werkbuch*, Zürich: TVZ, 2. Aufl. 2011.

⁷ So z. B. in *Feiern & Loben. Die Gemeindelieder*, Hänssler 2003, Nr. 577.

ständig gegeben. Oft verrennt man sich in Kleinigkeiten und Belanglosigkeiten. Der Blick auf das, was für den Glauben grundlegend ist, bewahrt davor, auf solche Nebengeleise zu geraten und sich in heillose Diskussionen zu verstricken. Das Apostolikum ist auch eine «Redehilfe» für Menschen, denen es schwerfällt, ihren eigenen Glauben zu formulieren. Ausgerüstet mit dem Apostolischen Glaubensbekenntnis muss man nicht länger schweigen, sondern findet Worte, um weiterzusagen, was man glaubt. Für diesen Glauben braucht man sich nicht zu schämen. Dieser Glaube kann auch nicht versteckt werden. Die ganze Welt soll es wissen und hören, wer der Gott ist, an den die Christen glauben.